

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commisanten
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 249.

Hirschberg, Freitag, den 24. October 1890.

11. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und
illustriertem Sonntagsblatt für die Monate
November und Dezember
nur 70 Pf. kostet.

Insertate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung.**

Admiral gegen Admiral.

Admiral Batsch hatte kürzlich in einem längeren Artikel ausgeführt, daß Helgoland für das deutsche Reich wenig Werth habe. Gegen diese Ausführungen wendet sich jetzt der Vize-Admiral von Henc. Er schreibt: „Durch das deutsche Helgoland, das gehörig armirt, so daß wir unter dem Schutze seiner mit unterseeischen Vertheidigungs-Gürteln umgebenen Batterien bezw. hinter Wellenbrechern eine Abtheilung gepanzerter, schwer armirter Fahrzeuge, sowie eine große Zahl schneller Torpedoboote dort stationiren können, ist einer gegen Deutschlands Nordseeküste operirenden feindlichen Flotte die wirksamste Stütze für maritime Operationen genommen. Schon allein das Auslöschen des Feuers auf Helgoland, sowie der sämtlichen übrigen Feuer in der sogenannten Hamburger Bucht erschwert dem Feinde das Navigiren daselbst. Der deutsche Besitz von Helgoland nimmt seinen Schiffen den einzigen, einigermaßen gesicherten Ankerplatz zur Kohlenergänzung u. s. w., verbietet dem Feinde das Sammeln seiner Flotte, das Stationiren seiner Torpedoflotte, das Liegen seiner Transport- und anderen Schiffe und zwingt ihn, mit allen seinen Schiffen die offene See zu halten, stets unter Dampf zu bleiben, Kohlen zu verbrauchen und durch das Verschmutzen seiner Schiffskessel die Geschwindigkeit der Schlachtschiffe zu beeinträchtigen. Aber der Nichtbesitz von Helgoland erhielte in einem künftigen Kriege für uns noch einen besonders bitteren Beigeschmack dadurch, daß er den militärischen Werth des im Bau begriffenen Nord-oostkanals mehr oder weniger in Frage stellte. Die Ueberführung der deutschen Flotte von Kiel nach Wilhelmshaven oder umgekehrt, angesichts einer bei Helgoland liegenden feindlichen Flotte, würde nicht ohne ein voraussichtlich unter taktisch ungünstigen Verhältnissen durchzumachendes Gefecht möglich und daher eine solche Operation dadurch mehr oder weniger ausgeschlossen sein. Allerdings wird sach-männischerseits hiergegen eingewandt, daß, selbst wenn Helgoland mit den weittragendsten Geschützen armirt würde, eine feindliche Flotte noch immer außerhalb des Geschützereichs der Helgoländer Batterien bis zu den die Elbe begrenzenden Watten 11 Seemeilen ganz freies, sicheres Fahrwasser habe, da die äußerste Grenze der Watten noch 13 Seemeilen von den Geschützen Surhavens entfernt ist, aber man darf hierbei nicht unberücksichtigt lassen, daß bei der Vervollkommnung der jetzigen unterseeischen Kriegswaffen

der Admiral einer feindlichen Flotte es sich wohl überlegen muß, ob der Preis eines Unternehmens hoch genug ist, daß er seine Schiffe in eine Mause-falle führt. Vom militärischen Standpunkte also ist der Erwerb Helgolands ein Gewinn. Die Erfahrungen von 1870 sind wohl geeignet, Zweifler über diesen Punkt zu belehren. Nicht zur Mehrung, wohl aber zur Wehrung des Reiches wird der Besitz Helgolands dienen. Und wenn es unsere nationale Ehre heute verlangt, Helgoland entsprechend zu befestigen, so wird das deutsche Reich auch im Besitz der nöthigen Mittel hierzu sein. Soviel Dienste uns Helgoland im Kriege leisten soll, soviel Aufwand darf es beanspruchen, aber auch nicht weniger.“

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 23. October. Im Neuen Palais bei Potsdam ist am Mittwoch der 32. Geburtstag unserer Kaiserin begangen worden. Die Kaiserin hatte am Morgen zunächst die Glückwünsche ihres Gemahls, ihrer Kinder und der Personen ihrer nächsten Umgebung entgegengenommen. Im Laufe des Tages statteten sodann die in Berlin und Potsdam anwesenden Familienglieder und Fürstlichkeiten ihre Gratulationen ab. Von Nah und Fern waren von verwandten und befreundeten Höfen zahlreiche Glückwunschschriften und Telegramme und ebenso auch aus Berlin und Potsdam überaus zahlreiche prachtvolle Blumenspenden eingelaufen. Die Wachen und Posten zogen am Festtage im Paradeanzuge mit Haarbüsch auf. Die königlichen Schlösser und prinziplichen Palais und viele Privatgebäude in Berlin und Potsdam hatten geflaggt. Auch in den Provinzen trugen die Häuser vielfach Flaggenschmuck. Das Musikcorps des Regiments der Garde du Corps brachte der Kaiserin eine Morgenmusik dar, später trafen noch die Capellen des ersten Garde-Regiments und der Garde-Gusaren ein. Am Mittwoch Abend war im Neuen Palais große Familientafel, an welcher sämtliche Fürstlichkeiten theilnahmen.

Die dem Generalfeldmarschall Grafen von Moltke seitens des Kaisers für die neunzigste Geburtstagsfeier zugedachte außerordentliche Ehrung wird darin bestehen, daß an diesem denkwürdigen Tage Vormittags sämtliche Fahnen und Standarten der Garnison Berlin von der 1. Compagnie des 2. Garde-Regiments zu Fuß im Paradeanzuge in die Wohnung des Gefeierten im Generalstabsgebäude zu bringen sind. Dies ist in der That eine Ehrenbezeugung, wie sie vordem noch keinem Unterthanen eines preussischen Königs zu Theil geworden ist.

Zur Moltke-Feier. Die nächsten Tage werden im ganzen Deutschen Reiche von dem Namen „Moltke“ beherrscht werden, denn mit wahrhaft ergreifendem Ungeheuer schickt sich das deutsche Volk an, seinen großen Mitbürger zu ehren. Berlin zumal ist durch den Umstand, daß der Held des Tages auf Einladung des Kaisers in seinen Mauern weilen wird, aus der Ruhe aufgerüttelt. Wer einen Reim zu schmieden versteht, würde es für eine Versündigung halten, wenn er nicht sein Festgedicht losließe, alle Kalligraphen fixen und schreiben in zierlichen Schnörkeln Adressen, ihre Zahl wird ans Fabelhafte grenzen.

Wer das Empfinden hat, daß die Begeisterung sich am besten in Salamandern kundgibt, die kunstgerecht und feurig gerieben werden, sucht Anschluß an einen der Commerce, die Studenten, Krieger und Turner veranstalten. In den Innungen beschließt man überall Theilnahme am Fackelzuge, der das Gewaltigste werden wird, was Berlin in dieser Form von Ehrenbezeugungen je gesehen. Die Kunstakademiker bauen an den Wagen, die den vornehmsten Theil des Juges bilden werden. Daß Berlin in seinem Centrum sich an diesem Tage in ein festliches Flaggengewand flecken wird, ist selbstverständlich. Aus den größten Städten Deutschlands werden Abordnungen der städtischen Verwaltungen nach Berlin kommen, um sich dem dortigen Magistrat bei der Beglückwünschung seines Ehrenbürgers anzuschließen. In der Schule fällt am Sonnabend der Unterricht aus, und nicht allein in der Hauptstadt, sondern überall im Reiche wird den zukünftigen Vaterlandsverteidigern das Leben des großen Mannes geschildert werden. Kaum eine Stadt, die nicht ihre große allgemeine Feier haben wird, allen voran Parchim, die Geburtsstadt Moltke's, für welche sich an diesen Tag die Erwerbung seines Geburtshauses als Vermächtniß für künftige Tage knüpfen wird. Daß der Kaiser seinen ältesten Feldmarschall mit besonderen Ehren überhäufen wird, ist bekannt; schon rüsten sich alle commandirenden Generale der Armee, nach Berlin zu kommen, auch regierende Fürsten werden der Feier beizohnen. So betheiligen sich an dem bevorstehenden Feste alle Kreise der Nation, alle Bundesstaaten, Fürsten und Volk, Militär und Civil, Arm und Reich, und vor allem alle politischen Parteirichtungen ohne jede Ausnahme. Dem Ehrentage Moltke's gegenüber kommt zu lebendigem Ausdruck nur das, was alle Deutschen eint. Es ist ein imponantes und in seiner Ursprünglichkeit fesselndes Bild, welches sich eben zu entrollen beginnt, und seinen Höhepunkt am 26. October erreichen wird. Auch im Auslande nimmt man warmen Antheil an der Feier, in Rom, Constantinopel, Wien, London werden unter den Deutschen entsprechende Rundgebungen stattfinden.

Zu Ehren der nahe bevorstehenden Anwesenheit des Königs Leopold von Belgien in Potsdam wird dort auf kaiserlichen Befehl ein großer Zapfenstreich der Gardesapellen von Berlin, Potsdam und Spandau stattfinden. Der König bleibt etwa vier Tage in Deutschland.

Den preussischen Eisenbahnräthen soll eine wichtige Tarifmaßregel zur Begutachtung vorgelegt werden. Es handelt sich um Begutachtung der Frage, ob es im öffentlichen Interesse liege, wenn die am 1. Januar eingeführten Ausnahmefrachtsätze für Düngemittel, Rüben, Kartoffeln künftig auch auf Artikel des Bergbaues, nämlich Stückkohlen, Koks, Braunkohlen, Brennholz, Torf, Erze und Kalksteine ausgedehnt würden. Ferner wird die Frage zur Begutachtung vorgelegt werden, ob ein öffentliches Verkehrsbedürfniß dafür besteht, daß für Eisenerze Frachtermäßigungen gewährt werden, welche über die für Brennstoffe, Erze und Kalksteine in Aussicht genommenen allgemeinen Ermäßigungen hinausgehen.

Deutsche Firmen hatten im Hinblick auf

die amerikanischen Zollhikanen die Anlage großer Webereien in Nordamerika geplant. Ein nach drüben gesandter Vertrauensmann erklärt diesen Schritt nun für unnöthig. Es sei dort nicht das gebrauchte Garn zum Preise wie in Deutschland zu finden, auch seien die Löhne so hoch, daß mit den deutschen Lieferanten nicht zu concurriren sei. In der That sind auch trotz des sehr hohen Zolles erneute Aufträge auf deutsche Fabrikate eingegangen.

— **Socialistischer Uebermuth.** Der socialdemokratische Verein der Maurer in Schöneberg bei Berlin hatte eine Versammlung nach dem Saal der dortigen Schloßbrauerei berufen, zu welcher etwa 40 Personen erschienen. Der Saal war noch von einem Feste her mit preussischen Fahnen decorirt. Vor Eröffnung der Versammlung riefen die Socialdemokraten den Dekonomen der Brauerei und verlangten die Entfernung der schwarzweißen Fahnen. Der Wirth verweigerte das und erklärte, er sei Preuze und habe aus seiner Gesinnung nie ein Hehl gemacht. Als hierauf geantwortet wurde, schwarzweiß seien die Zigeunerfarben, erwiderte der Wirth, roth sei eine Lumpenfarbe. Nun erklärten die Versammelten, beim nächsten Male würden sie den Saal ganz roth decoriren und keinen Tropfen Bier trinken. Darauf gingen die augenscheinlich schon etwas sehr stark Angeheiterten auseinander.

— **Zwei Eisenbahnen** sollen in Deutsch-Ostafrika gebaut werden. Die erste soll zwischen Dar-es-Salaam, das einen vorzüglichen, den von Zanzibar weit übertreffenden Hafen besitzt, und Bagamoyo, dem Sitze der deutschen Verwaltung und dem großen Karawanenplage, hergestellt werden. Die zweite Strecke soll das sehr fruchtbare Kilimandscharo-Gebirge umschließen und wird von dem Küstenorte Pangani ihren Ausgang nehmen. Die Mittel sind hoch und sollen, ohne das Reich in Anspruch zu nehmen, auf privatem Wege aufgebracht werden.

— **Der Prager Landtag** wird jetzt das Parlament in Europa, in welchem der Lärm zu Hause ist. Die Czechen treiben vor Uebermuth so tolle Geschichten, daß es selbst den Regierungsvertretern zu arg wird. Das Gute bei der Sache ist, daß ein Umschwung nun erfolgen muß, wenn die Regierung sich nicht bloßstellen will. — Die deutsche Parteileitung in Prag hat im Hinblick auf die gehässige Haltung der Czechen die Deutschen aufgefordert, an den Gemeindevahlen nicht theilzunehmen. — Nach Beendigung des Streikes des Pferdebahnpersonals in Wien ist am Mittwoch der gesammte Betrieb wieder aufgenommen.

— **Das Ministerium Crispi** hat definitiv die Auflösung der Kammer und die Ausschreibung von Neuwahlen beschlossen, um die Stimme des Volkes über die Gesamtpolitik der Regierung zu hören. — Die Kolonialverhandlungen mit England haben wieder begonnen.

— **Die russische Regierung** erklärt amtlich, an den durch Londoner und Wiener Zeitungen verbreiteten Gerüchten, auf den Czaren sei bei seiner Reise von Warschau nach Petersburg geschossen, sei kein wahres Wort. Hingegen ist es zutreffend, daß der Oheim des Czaren, Großfürst Nikolaus, geisteskrank geworden ist und kaum Hoffnung auf Wiedergenesung giebt.

— **König Wilhelm von Holland** ist unheilbar in Apathie versunken. Die niederländischen Aerzte haben den König durch mehrere Wochen auf das Genaueste beobachtet, auch fremde Autoritäten zu Rathe gezogen, und das einstimmige Urtheil aller Fachleute geht dahin, daß keine Aussicht vorhanden ist, der kranke Monarch werde die jetzige Periode des Stumpfsinnes, in welcher er sich befindet, überwinden. Im vorigen Jahre erholte sich der König bekanntlich überraschend schnell von einem schweren Anfall, so daß die damalige Regentenschaft bald wieder aufgehoben werden mußte, gegenwärtig ist aber jede Hoffnung geschwunden, daß der König wieder klar denken und Regierungsgeschäfte erledigen kann. Der geistige Tod ist vollkommen, und auch der leibliche wird nicht allzu lange mehr auf sich warten lassen, wenn gleich noch einige Monate darüber verstreichen können. Die Kräfte lassen langsam, aber ständig nach; die Einsetzung von Regentchaften in Holland und Luxemburg muß also erfolgen.

— **Der Streit zwischen der türkischen Regierung** und dem griechischen Patriarchen, der zur Schließung aller griechischen Kirchen in der

Türkei geführt hat, wird in diesen Tagen in Folge Nachgiebigkeit der Türkei sein Ende finden.

— **Eine Verschönerung** ist in Buenos Aires von der argentinischen Regierung entdeckt worden. Die Parteigänger des gestürzten Präsidenten Selman beabsichtigten, durch Gewalt die jetzige Regierung zu beseitigen und Selman wieder zum Präsidenten zu machen. Sie versuchten die Truppen zu bestechen, und dabei wurde der Handstreich verrathen. Die Regierung hat verschärften Wachdienst eingeführt, und die Schuldigen verhaften lassen.

Locales und Provinzielles.

Sirchberg, den 23. October 1890.

* **[Der frühe Winteranfang]** kommt den Landwirthen recht unangelegen, da noch eine Unmasse Rüben und auch Kartoffeln auf den Feldern sich befinden. Auch den Gartenbesitzern ist der plötzliche Eintritt kalter Witterung nicht erwünscht, da unsere Lieblinge, die Rosenstöcke und andere zarte Pflanzen, noch der Verpackung harren. Heute früh zeigte das Thermometer am Wetterhäuschen — 7° R. Im Freien waren die Wasserlachen u. s. w. leicht überfrozen; auch innerhalb der Stadt zeigte sich an vielen Stellen Eisbildung.

* **[Stadttheater.]** Für das Unternehmen des Herrn Operndirectors Hans Heidenreich, welcher bekanntlich mit seiner aus vorzüglichen Kräften zusammengesetzten Gesellschaft am Sonntag einen Cyclus von Vorstellungen auf der „Concerthaus“-Bühne eröffnen wird, macht sich in erfreulicher Weise bei den hiesigen Theaterfreunden eine rege Theilnahme bemerkbar. Herr Director Heidenreich weiß gegenwärtig in Meissen und findet dort mit seiner Gesellschaft uneingeschränkte Anerkennung und weitgehende Unterstützung, da er jederzeit bestrebt ist, nur gute Sachen zur Aufführung zu bringen und allen Wünschen des Publikums Rechnung zu tragen. Das „Meiss. Tagebl.“ berichtet über die Aufführung des Weber'schen „Freischütz“ durch das Heidenreich'sche Ensemble folgendes: „Die gestrige Aufführung des „Freischütz“ hat unsere gute Meinung von der Operngesellschaft des Directors Heidenreich nur bestärkt und befestigt. Die Vorstellung zeugte wiederum von sorgfältiger Vorarbeit und verrieth auch in den Einzelheiten eine strenge aber erfolgreiche musikalische Zucht; für die trefflichen Mittel, über welche die Gesellschaft fast durchgängig verfügt, war sie sogar noch beweiskräftiger als die Premiere. Es dürfte wenig Provinztheater geben, wo man alle Rollen dieser Weber'schen Oper so gut besetzen könnte, wie es jetzt in Meissen der Fall ist. Wir haben hier eine Reihe junger, zum Theil eben erst aus dem Conservatorium oder dem Privatunterricht hervorgegangener Kräfte vor uns, welche von sicherer Hand dem Ganzen eingefügt und verständnißvoll darin theilhaft und geleitet werden. Es ist nur ihr eigener Vortheil, wenn sie auch in den Chören mit verwendet werden, und andererseits ist es nur mit musikalisch so wohl geschulten Stimmen möglich, so vorzügliche Chöre, wie wir sie gestern und vorgestern hörten, herauszubringen.“ Den bei der Aufführung des Stückes theilhaftigen Herren und Damen wird für ihre trefflichen Einzel-Leistungen vollstes Lob seitens der Kritik gespendet.

* In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Lehrervereins hielt Herr Lischer einen Vortrag, dem das Thema „Zum Rechenunterricht“, zu Grunde lag. Der Vortragende behandelte in eingehender und überaus interessanter Weise einige methodische Fragen des genannten Unterrichtsgegenstandes und wies zugleich nach, wie die Urtheile der bedeutendsten Methodiker lauten. Dem Vortrage schloß sich eine sehr rege Debatte an. — Am nächsten Vereinsabend findet aus Veranlassung des 100jährigen Geburtstages des großen Pädagogen Diefenweg eine Feier statt, bei welcher Herr Gölzer die Festrede halten wird.

* **[Bemerkenswerthe Petition.]** Die Kreisynode Lauban II ist bei dem Oberpräsidenten von Schlesien mit folgender Eingabe vorstellig geworden: „In Anbetracht der zunehmenden Zügellosigkeit unserer confirmirten Jugend wolle das Oberpräsidium eine Verordnung für die ganze Provinz erlassen, nach welcher wie im Kreise Waldburg und im Regierungsbezirk Arnberg, den jungen Burschen und Mädchen bis zum vollendeten 17. Lebensjahre der Besuch der öffentlichen Tanzlustbarkeiten verboten werde. Desgleichen wolle das Oberpräsidium anordnen, daß sämtliche Tanzvergnügen öffentlicher Art auf dem Lande und in den Städten unter

10000 Einwohnern an einem und demselben Sonntage im Monat an allen Orten der ganzen Provinz, wo solche begehrt werden, stattfinden.“

* **[Beschränkung von Lustbarkeiten.]** Am Vorabend und am Tage Allerseelen d. i. am 1. und 2. November, sind alle Tanzvergnügen und ähnliche Lustbarkeiten, also auch die nicht öffentlichen, untersagt, und am Tage Allerseelen, d. i. am 2. November sind nur Musikaufführungen und theatralische Vorstellungen ersten Inhalts gestattet.

* **[Butterrevision.]** Die polizeilicherseits vorgenommene Gewichtsrevision der heute zu Markt gebrachten Butter ergab ein unerwartetes Resultat: nicht weniger als 21 Pfund Butter wurden zu leicht befunden und aus dieser Veranlassung beschlagnahmt. Die confiscirte Butter wurde für den niedrigsten Preis dem Armenhause übergeben.

* **[Ein Schwindler]** hat in Hermsdorf u. A. sein Unwesen getrieben. Ein sein gekleideter Mann kam in ein Haus, um Wohnung zu suchen und gab sich für einen Angestellten beim Postamte aus, der vorübergehend in der „Sonne“ logire. Der Herr wurde mit der Wirthin handelseins und frug, ob sie ihm einen Hundertmarktschein wechseln könne, um seine Sachen holen lassen zu können. Die Frau hatte nur 20 Mark, die der Herr einsteckte, weil er damit vorläufig reiche. Es wurde ihm ein Bursche zur Herbeischaffung des Koffers mitgegeben und der Bursche nahm zugleich einen halben Centner Futtermehl mit in's Dorf. Der neue Herr war so liebenswürdig, den Betrag für das Futtermehl an sich zu nehmen. Beim Gasthof „zur Sonne“ hieß er den Burschen warten und verschwand auf Nimmerwiedersehen!

* **Schmiedeberg, 22. October.** Gestern Abend veranstalteten eine Anzahl hiesiger Dilettanten, Mitglieder des Männer-Turnvereins und deren Angehörige, eine Theater-Vorstellung zum Besten des Turnhallenbaufonds. Man hatte das beliebte Volksstück: „Hafemanns Wöchter“ von l'Arronge zur Aufführung gewählt. Mit großem Fleiße hatten alle Mitwirkenden ihre Rollen studirt, und wurden dieselben durch lebhaften Beifall seitens der Anwesenden belohnt. Der geräumige Saal des „schwarzen Roß“ war fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Einnahme betrug ca. 160 Mk. — Herr Stationsassistent Scherff von hier ist in gleicher Eigenschaft nach Greiffenberg versetzt.

* **Greiffenberg, 22. October.** Die dem Spediteur Weiner gehörigen, an der Laubanerstraße belegenen beiden massiven Scheunen sind gestern Abend in der zehnten Stunde ein Raub der Flammen geworden. Die Gebäude waren mit den Entertträgen vollständig gefüllt und sind nur ganz geringe Theile gerettet. Die Entstehungsursache des Brandes ist bisher noch nicht festgestellt. — Durch das Ausbauen des zweiten Bahngleises der Strecke Lauban-Greiffenberg ist es nöthig geworden, daß auch das Geleis der Strecke Löwenberg-Greiffenberg am Ausgang verlegt wird. Zu diesem Zwecke werden jetzt in der Nähe der chemischen Fabrik Pfähle eingerammt, um dann den Bahnsteig der Secundärbahn auf dieser Grundlage durch den dritten Bogen der neuen Brücke zu führen.

* **Goldberg, 22. October.** Wir lesen im „Goldberger Stadtblatt“ folgende Abtheilung: „Die gegen meinen Schwiegersohn, den Privat-Secretär Herrn Adolf Scholz, früher in Lahn und Goldberg in Schlesien, jetzt zu Rothenburg D.-L., ausgesprochene resp. verbreitete gemeine und schändliche, unwahre Thatsache: „Derselbe sei wegen Majestätsbeleidigung und Wechselfälschung eingesperrt resp. hinter Schloß und Riegel,“ nehme ich hiermit zurück und warne vor Weiterverbreitung, mit dem Bemerkten, daß ich mich allerdings schämen muß, durch solche Lügen das Fortkommen meines Schwiegersohnes hindern zu wollen. Goldberg i. Schl., den 15. October 1890. Gustav Hinfke, Particulier.“

* **Volkenhain, 22. October.** Der Hausbesitzer und Handelsmann Wilhelm Kühn aus Nieder-Weißdorf im hiesigen Kreise hatte sich kürzlich vor der Strafkammer zu Liegnitz wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten. Derselbe fuhr am 12. August d. J. mit einem mit Grünzeug beladenen Wagen auf der Chaussee von Liegnitz nach Jauer zu. Kurz vor Neuborf fuhr der Stellenbesitzer Siegert hinter ihm her, so daß Kühn nach rechts ausweichen mußte. Hierbei überfuhr er, daß am Chausseegraben ein Kinderwagen hielt, vor welchem das vierjährige Töchterchen des Tischlermeisters Tiege aus Neuborf stand. Das Kind wurde von dem Vorderrad erfaßt, kam unter den Wagen und wurde überfahren. Kurze Zeit danach verschied das Kind. Der Ange-

klagte behauptete, daß er das Kind nicht habe sehen können und daß es in seinen Wagen hineingelaufen sei. Die Zeugen bekundeten aber das Gegenteil und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängniß.

d. Lauban, 22. October. Die Familie des Werkmeisters G. ist durch einen plötzlichen Todesfall in tiefe Trauer versetzt worden. Gesund und munter begab sich gestern Abend das 4 Jahre alte Kind zu Bett, um nie wieder aufzustehen. Als Frau G. am anderen Morgen ihr Kind wecken wollte, fand sie es zu ihrem Schrecken kalt und starr daliegend. Ein Schlagfluß hatte dem Leben des Kindes ein plötzliches Ende gemacht. — Montag früh wurde in Mittel-Gerlachshausen die Leiche des 18jährigen Schnabel aus Carlsdorf in der Nähe der Brettermühle mit dem Kopf im Wasser liegend aufgefunden. Der Aufgefundene ist anscheinend in angetrunkenem Zustande in das Wasser gerathen und nicht im Stande gewesen, ohne fremde Hilfe sich zu erheben. Seine Eltern betrauern in ihm den einzigen Sohn.

t. Altwasser, 22. October. Am Montag Nachmittag wollte auf dem hiesigen Standesamt eine Frau den Tod ihres Ehemannes amtlich beurkunden lassen. Nach der Art des Todes des Verstorbenen befragt, erklärte die Frau, daß sich ihr Ehemann aufgehängt habe, sie sich aber weigerte, denselben abzuschneiden. In Folge dessen wurde die Anzeige noch nicht entgegengenommen, indem der Tod erst festgestellt werden müsse. Der am Thortor erschienene Polizeibeamte wollte den Lebensmüden abschneiden, sah aber, daß derselbe wohl und munter in seinem Bett lag und über letzterem nur eine Schlinge an einem Balken angebracht war, in welcher der Selbstmord hatte vorgenommen werden sollen wegen ehelicher Zwistigkeiten.

ß Liegnitz, 22. October. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde gegen den Arbeiter Friedrich Krug aus Mülträditz, Kreis Lüben, wegen versuchten Mordes verhandelt. Der Angeklagte ist beschuldigt, seinem 70 Jahre alten Vater nach dem Leben getrachtet zu haben, indem er ein mit Schrot und gekautem Blei geladenes Terzerol auf ihn ab-

zufall bei Herwigsdorf werden nunmehr folgende Einzelheiten bekannt: Als der letzte Personenzug, von Freystadt kommend, in den Bahnhof der Station Herwigsdorf einfuhr, glaubte der Bahnwärter die Weiche noch nicht gestellt zu haben. Um das Versäumnis nachzuholen, stellte er in dem Augenblick die Weiche, als die Locomotive bereits in den Schienenstrang eingelaufen war. Die Maschine stürzte zur Seite und riß einen Personenwagen vierter Klasse mit um. Der Wagen dritter Klasse und der Postwagen blieben im Geleise. Wunderbarer Weise sind von den Passagieren nur 14 leicht verletzt worden. Mit einer Hilfsmaschine wurden die Passagiere hierher befördert. Die Maschine und der Wagen sind bereits wieder im Geleise aufgerichtet und sind die Beschädigungen an denselben nur gering.

|| Breslau, 23. October. Der wegen der Ermordung des 10 Jahre alten Mädchens Clara Besser in der Gräbischenerstraße von dem hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilte Verbrecher Gustav Roder ist heute früh 6 1/2 Uhr in dem Hofraume der hiesigen Gefangenenanstalt hingerichtet worden. Der Verbrecher hatte gestern noch den Abschiedsbesuch seiner Verwandten empfangen.

Vermischtes.

Graf Moltke und der Droschkentritscher. Aus Anlaß der bevorstehenden Moltkefeier frischen Berliner Zeitungen folgende hübsche Geschichte auf: „Als Moltke vor etwa 5 Jahren aus einer Sitzung des Reichstages kam und seinen Wagen vor dem Portal vergeblich suchte, nahm er zur Heimfahrt eine in der Nähe haltende Droschke. Als er im Generalstabsgebäude angelangt, dem Kutscher den Fahrpreis zahlen wollte, ließ letzterer jedoch dem Marschall keine Zeit dazu, sondern hieb auf sein Pferd kräftig ein und rief seinem hohen Fahrgast ganz kurz nach: „Es war mir eine große Ehre, Herr Feldmarschall.“ Dieser war nun nicht mehr im Stande, sein Fahrgehalt zu bezahlen und hatte das Nachsehen. Weil er sich aber beim Besteigen der Droschke eine Fahrmarke hatte geben lassen, war es ihm möglich, die Nummer der Droschke und den Namen des natrioti-

§ 11. Ein Glas gutes — womöglich echtes — Bier sei die beste Medizin. Dasselbe wirke durststillend und belebe durch den dem Magen zugeführten Alkohol gleichzeitig die Gefäße und bewirke sehr bald ein körperliches Wohlbefinden. — Neben diesem sei auch der Genuß von Phenacetin als wirksam und durchaus ungefährlich zu empfehlen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 22. October. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsvorkehr im Allgemeinen belanglos, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei schw. Angebot unv., per 100 Kgr. schles. neuer weiß 18.60—19.40—19.90 M., neuer gelb 18.50—19.30—19.80 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm neuer 17.20—17.50—18.00 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste nur feine Qualit. beh., per 100 Kgr. 15.50—16.00—17.00, weiße 17.00—18.00 Markt. — Hafer unverändert, per 100 Kilogramm 12.90—13.40—13.85 M. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 M. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kilogr. gelbe 8.50 bis 9.50—10.50 M., blaue 7.50—8.50—9.50 Markt. — Weizen in matt. Stimmung, per 100 Kilogr. 13.90 bis 14.00—15.00 M. — Bohnen mehr angeboten, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 M. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kgr. 15—15.50—17 M. — Victoria 16.60—17.00—18.00 M. — Schlaglein schw. gefragt. — Delfanten schwacher Umsatz. — Hanfsamen starker angeboten 16.00—17.00—17.50 M. — Wintererbsen 20.50—22.50—24.30. — Wintererbsen 19.90—21.90 bis 23.80. — Rapskuchen i. f. Stimm., per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.50 M., fremder 12.00—12.25 M. — Leintuch matt, per 100 Kilogramm schles. 15.75—16.00, fremder 13.00 bis 14.00 M. — Balmertuch sehr fest, per 100 Kilogramm 12.00—12.25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother gut behauptet, 32—42—57 M., weißer höher, 35—50—65 M. — Schwedischer Klee ohne Angebot. — Sen per 50 Kgr. (neues) 2.30—2.50 Markt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 21—24 M.

Eiserne Koch- und Heizöfen

für Säle, Fabriken, Aufställe, Schulen, Zimmer, Treppenhäuser u., Ofenbau-Utensilien, Rauchrohre, Patent-Kniee, Kohlenkasten, Kohlenlötel und Schaufeln, Feuergeräthständer, Ofenvorsetzer etc. in einfachen und hocheleganten Ausstattungen empfehlen billigt

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,
Parterre und 1. Etage,
Präsen-Bazar. Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

Raymond hat denselben sicherlich verbrannt — vielleicht noch andere Schriftstücke auch.

Er blickte bei diesen Worten Estelle an, die starren Blickes, mit gespannter Aufmerksamkeit zuhörte.

„Ein Brief? Eines Briefes wegen sollte er sich getödtet haben? Unmöglich! Der arme Junge mußte von Sinnen gewesen sein,“ sagte Frau von Montelar.

„Das glauben wir auch,“ bestätigte Benois.

„Wen meinen Sie unter wir?“

„Den mit der Untersuchung betrauten Anwalt und mich.“

„So wird eine Untersuchung gepflogen?“ fragte die alte Dame erschauernd. „Eine Untersuchung in diesem geachteten und ehrwürdigen Hause?“

„Dieselbe war nicht zu umgehen. Doch seien Sie beruhigt, Madame. Das Geheimniß ist, so gut es ging, bewahrt worden, doch muß die Todesursache erforscht werden, um den Schuldigen wenn möglich zu bestrafen.“

„Ja, Sie haben Recht — — doch eine Untersuchung — hier! — Entsetzlich! Doch wenn nicht auszuweichen war — —

„Und darum wurde ich verhört?“ fragte Estelle in ihrem ernstesten, ruhigen Tone.

„So ist's, gnädige Frau. Ein Zeichen deutete darauf hin, daß der Schreiber jenes Briefes in Sabal Verbindungen unterhält — —

„Raymond kannte Niemanden in jener Stadt,“ sagte jetzt Frau von Montelar, die sich von ihrer Erschütterung noch immer nicht erholt hatte. „Giebt es dort keine Garnison?“

„Doch, und werden die Nachforschungen jetzt gerade nach dieser Richtung hin fortgesetzt,“ sprach Benois, ohne einen Blick von Estelle zu verwenden.

„Welcher Ansicht sind Sie bezüglich dieses Briefes?“ fragte die junge Frau. „Denn Sie haben offenbar eine gewisse Vorstellung von seinem Inhalte?“

Der junge Mann zögerte einen Moment; die Kaltblütigkeit dieser Frau erbitterte ihn.

„Wir fürchten,“ sagte er endlich, „daß derselbe, gleichviel ob wirkliche oder nur erfundene Thatsachen enthielt, welche — —

Arme ohnehin nicht zur Last sein. Das wäre sie ihm doch schuldig gewesen.“

„Sie hatte nicht den Muth dazu,“ meinte ein Anderer.

„Merkwürdig! Ich an ihrer Stelle — —“

Man kann sich gar nicht denken, was die Leute Alles thun würden — an der Stelle Anderer.

Raymond wurde in der prächtigen Gruft seiner Familie in Pere-Lachaise beigelegt und Benois kehrte, als alles zu Ende war, in's Palais Bertolles zurück, um Frau von Montelar Bericht zu erstatten.

Frau von Montelar gehörte zu jenen Frauen, die nach einer traurig verbrachten Jugend lange Zeit ein stilles Glück genießen. Diese ruhigen Jahre verbreiteten einen gewissen milden Schimmer, welcher den restlichen Theil des Lebens erleuchtet und das Greisenalter erträglich macht. Sie war früh Wittwe geworden, war kinderlos und reich und hatte ohne jede Erschütterung ihr vierzigstes Jahr erreicht. Da versenkte sie der tragische Tod ihres Bruders, des Generals Bertolles, in tiefe Trauer und nur ihre Liebe zu dem kleinen Raymond und die Sorge um seine Erziehung bewahrten sie vor gänzlicher Melancholie. Dann schritt sie ruhig die Treppenschufen des Lebens weiter hinab, ohne daß sie den Fortschritt für zu rasch gefunden hätte, da sie überzeugt war, daß zärtliche Herz und der kräftige Arm des Mannes, den sie zu ihrem Sohne gemacht, sie bis zum Ende unterstützen würden. Das Ereigniß, in welchem die gesellschaftlichen Kreise nur ein Aergerniß erblickten, bedeutete für sie den gänzlichen Zusammenbruch ihres Lebens. Ihre gesunde und nüchterne Natur verließ ihr genügende Kraft, um sich aus ihrer Niedergeschlagenheit emporzuraffen. Man verheimlichte ihr die Stunde des Begräbnißes und als sie in tiefe Trauer gekleidet, hinübergehen wollte, um an Raymond's Sarg zu beten, gestand ihr Estelle, daß derselbe bereits fortgeschafft worden.

Frau von Montelar, die sich im ersten Augenblick gegen die Vergewaltigung ihrer Rechte auflehnen wollte, fügte sich schließlich dem sanften Zureden der jungen Wittwe, die, sie umarmend, ihr versicherte, daß dies so besser sei.

„Wir wissen ja, wo wir ihn zu finden haben, liebe Tante,“

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Ein Geheimniß.

die amerikanischen Zollhikanen die Anlage großer Webereien in Nordamerika geplant. Ein nach drüben gesandter Vertrauensmann erklärt diesen Schritt nun für unnötig. Es sei dort nicht das gebrauchte Garn zum Preise wie in Deutschland zu finden, auch seien die Löhne so hoch, daß mit den deutschen Lieferanten nicht zu concurriren sei. In der That find auch trotz des sehr hohen Zolles erneute Aufträge auf deutsche Fabrikate eingegangen.

— Socialistischer Uebermuth. Der socialdemokratische Verein der Maurer in Schöneberg bei Berlin hatte eine Versammlung nach dem Saal der dortigen Schloßbrauerei berufen, zu welcher etwa 40 Personen erschienen. Der Saal war noch von einem Feste her mit preussischen Fahnen decorirt. Vor Eröffnung der Versammlung riefen die Socialdemokraten den Dekonomen der Brauerei und verlangten die Entfernung der schwarzweißen Fahnen. Der Wirth verweigerte das und erklärte, er sei Preuze und habe aus seiner Gesinnung nie ein Fehl gemacht. Als hierauf geantwortet wurde, schwarzweiß seien die Zigeunerfarben, erwiderte der Wirth, roth sei eine Lumpenfarbe. Nun erklärten die Versammelten, beim nächsten Male würden sie den Saal ganz roth decoriren und keinen Tropfen Bier trinken. Darauf gingen die augenscheinlich schon etwas sehr stark Angeheiterten auseinander.

— Zwei Eisenbahnen sollen in Deutsch-Ostafrika gebaut werden. Die erste soll zwischen Dar-es-Salaam, das einen vorzüglichen, den von Zanzibar weit übertreffenden Hafen besitzt, und Bagamojo, dem Sitz der deutschen Verwaltung und dem großen Karawanenplaz, hergestellt werden. Die zweite Strecke soll das sehr fruchtbare Kilimandscharo-Gebirge umschließen und wird von dem Küstenorte Pangani ihren Ausgang nehmen. Die Mittel sind hoch und sollen, ohne das Reich in Anspruch zu nehmen, auf privatem Wege aufgebracht werden.

— Der Prager Landtag wird jetzt das Parlament in Europa, in welchem der Lärm zu Hause ist. Die Czechen treiben vor Uebermuth so tolle Geschichten, daß es selbst den Regierungsvertretern zu arg wird. Das Gute bei der Sache ist,

Türkei geführt hat, wird in diesen Tagen in Folge Nachgiebigkeit der Türkei sein Ende finden.

— Eine Verschwörung ist in Buenos Aires von der argentinischen Regierung entdeckt worden. Die Parteigänger des gestürzten Präsidenten Selman beabsichtigten, durch Gewalt die jetzige Regierung zu beseitigen und Selman wieder zum Präsidenten zu machen. Sie versuchten die Truppen zu bestechen, und dabei wurde der Handstreich verrathen. Die Regierung hat verschärften Wachdienst eingeführt, und die Schuldigen verhaften lassen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 23. October 1890.

* [Der frühe Winteranfang] kommt den Landwirthen recht ungelegen, da noch eine Unmasse Rüben und auch Kartoffeln auf den Feldern sich befinden. Auch den Gartenbesitzern ist der plötzliche Eintritt kalter Witterung nicht erwünscht, da unsere Lieblinge, die Rosenstöcke und andere zarte Pflanzen, noch der Verpackung harren. Heute früh zeigte das Thermometer am Wetterhäuschen — 7° R. Im Freien waren die Wasserlächen u. s. w. leicht überfroren; auch innerhalb der Stadt zeigte sich an vielen Stellen Eisbildung.

* [Stadttheater.] Für das Unternehmen des Herrn Operndirectors Hans Heidenreich, welcher bekanntlich mit seiner aus vorzüglichen Kräften zusammengesetzten Gesellschaft am Sonntag einen Cyclus von Vorstellungen auf der „Concerthaus“-Bühne eröffnen wird, macht sich in erfreulicher Weise bei den hiesigen Theaterfreunden eine rege Theilnahme bemerkbar. Herr Director Heidenreich weiß gegenwärtig in Meissen und findet dort mit seiner Gesellschaft uneingeschränkte Anerkennung und weitgehende Unterstützung, da er jederzeit bestrebt ist, nur gute Sachen zur Aufführung zu bringen und allen Wünschen des Publikums Rechnung zu tragen. Das „Meiss. Tagebl.“ berichtet über die Aufführung des Weber'schen „Freischütz“ durch das Heidenreich'sche Ensemble Folgendes: „Die gestrige Aufführung des „Freischütz“ hat unsere alte Meinung von der

10 000 Einwohnern an einem und demselben Sonntage im Monat an allen Orten der ganzen Provinz, wo solche begehrt werden, stattfinden.“

* [Beschränkung von Lustbarkeiten.] Am Vorabende und am Tage Allerseelen d. i. am 1. und 2. November, sind alle Tanzvergüngen und ähnliche Lustbarkeiten, also auch die nicht öffentlichen, untersagt, und am Tage Allerseelen, d. i. am 2. November sind nur Musikaufführungen und theatralische Vorstellungen ersten Inhalts gestattet.

* [Butterrevision.] Die polizeilicherseits vorgenommene Gewichtsrevision der heute zu Markt gebrachten Butter ergab ein unerwartetes Resultat: nicht weniger als 21 Pfund Butter wurden zu leicht befunden und aus dieser Veranlassung beschlagnahmt. Die confiscirte Butter wurde für den niedrigsten Preis dem Armenhause übergeben.

* [Ein Schwindler.] hat in Hermsdorf u. R. sein Unwesen getrieben. Ein sein gekleideter Mann kam in ein Haus, um Wohnung zu suchen und gab sich für einen Angestellten beim Postamte aus, der vorübergehend in der „Sonne“ logire. Der Herr wurde mit der Wirthin handelsweis und frug, ob sie ihm einen Hundertmarkschein wechseln könne, um seine Sachen holen lassen zu können. Die Frau hatte nur 20 Mark, die der Herr einsteckte, weil er damit vorläufig reiche. Es wurde ihm ein Bursche zur Herbeischaffung des Koffers mitgegeben und der Bursche nahm zugleich einen halben Centner Futtermehl mit in's Dorf. Der neue Herr war so liebenswürdig, den Betrag für das Futtermehl an sich zu nehmen. Beim Gasthof „zur Sonne“ hieß er den Burschen warten und verschwand auf Nimmerwiedersehen!

* Schmiedeberg, 22. October. Gestern Abend veranstalteten eine Anzahl hiesiger Dilettanten, Mitglieder des Männer-Turnvereins und deren Angehörige, eine Theater-Vorstellung zum Besten des Turnhallenbaufonds. Man hatte das beliebte Volksstück: „Basemanns Töchter“ von L'Arronge zur Aufführung gewählt. Mit großem Fleiße hatten alle Mitwirkenden ihre Rollen studirt, und wurden dieselben durch lebhaften Beifall seitens der Anwesenden belohnt. Der geräumige Saal des „Schwarzen Roß“ war fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Einnahme betrug ca. 160 Mk. — Herr Stationsassistent Scherff von hier ist in gleicher Eigenschaft nach Greiffenberg versetzt.

sagte sie; „und dort werden wir den neugierigen Blicken der Leute nicht ausgesetzt sein

Nachdem sie ihr über die Einzelheiten der Feierlichkeiten und des Begräbnisses berichtet hatte, verstummte sie, und dieses Schweigen war drückend für Alle. Estelle fühlte, daß es Benois lieber wäre, wenn sie nicht zugegen wäre, um Frau von Montelar etwas mittheilen zu können, was er vor ihr verheimlichen wollte. Sie nahm sich vor, jetzt erst recht zugegen zu bleiben und diese ihr beleidigend dünkende Absonderung unmöglich zu machen.

Seit zwei Tagen legte sich Estelle gar vielerlei Fragen vor. Außer der einen, die übrigen fast in den Hintergrund drängenden Frage, weshalb sich Raymond erschossen, quälten sie noch viele andere Fragen, besonders aber die eine, welche Ursache wohl dem absonderlichen Benehmen zu Grunde liegen mochte, welches Benois ihr gegenüber an den Tag legte. Benois war einer der Besten gewesen, mit welchen Raymond gesprochen; was mochte ihm der Unglückliche, der damals seinem Tode schon so nahe stand, wohl gesagt haben? Wenn irgend Jemand das Geheimniß kennt, so ist das sicherlich Benois. Und bestand kein geheimer Zusammenhang zwischen der Kälte des jungen Mannes und dem plötzlichen Tode ihres Vaters?

Hatte vielleicht Benois seinem Freunde ein furchtbares Geheimniß enthüllt, oder Raymond seinem Kameraden etwas mitgetheilt, was bisher geheim geblieben?

Die Worte des Anwalts hatten einen unauslöschlichen Eindruck in der Seele des jungen Mannes zurückgelassen. Und der Gedanke, daß sich Raymond den Tod gegeben, weil man Anklagen gegen seine Gattin erhoben, gewann immer mehr Raum in ihm. Im übrigen erhellte diese Voraussetzung thatsächlich jeden Punkt, der sonst dunkel geblieben wäre. So hatte es der Unglückliche geglaubt. Welche niederschmetternden Beweise waren also in jenem verschwundenen Briefe enthalten, daß Raymond keinen Moment zögerte und sich nicht einmal Zeit nahm, sich von der Wahrheit der Behauptungen zu überzeugen? Welches Geheimniß mag also Estelle's scheinbar so einfaches Leben in

sich bergen, welchen Charakter dieses unergründliche schöne Antlitz verhüllen?

Unergründlich? Sie war es niemals und ist es auch in diesem Augenblicke nicht, da sie sich, von unruhiger Neugierde erfüllt, vorgeneigt, als wollte sie das kalte Angesicht erforschen, hinter welchem Benois seine eigene ängstliche Neugierde zu verbergen suchte. Indessen war Benois viel zu befangen, als daß er seine Verblendung nicht noch selbst vermehrt hätte, und so wollte er in der Unruhe der jungen Wittve die mahnende Stimme des Gewissens erblicken. Die Verwirrung, welche diese feindselige Haltung in Beiden erweckte, überging auch auf Frau von Montelar, und um derselben ein Ende zu bereiten, richtete sie die Frage an Benois, die auch auf Estelle's Lippen brannte: „Hörten Sie etwas über unser Unglück sprechen?“

Benois blickte Estelle an, bevor er antwortete. Die junge Wittve erröthete nicht, erbleichte nicht, sondern harrete mit geöffneten Lippen und vorgeneigtem Körper der Antwort.

Benois beschloß, die beiden Frauen von der Ursache in Kenntniß zu setzen, welche aller Wahrscheinlichkeit nach Raymond in den Tod getrieben.

„Man spricht gar Vieles,“ sagte er, jedes Wort bedächtig erwägend, „und will es unter keinen Umständen glauben, daß es nur ein unglücklicher Zufall —“

„Also was denkt man über die Sache?“ fragte Frau von Montelar, ihr Schnupstuch nervös an die Lippen pressend. „Wir, die wir Alles wissen müßten, befinden uns vollkommen im Dunkeln.“

„Nicht so ganz, Madame.“

Die beiden Frauen richteten sich gleichzeitig empor und blickten den jungen Mann an.

„Es ist auf unbezweifelbare Weise nachgewiesen worden, daß Raymond unter Anderem einen Brief erhielt, den er wiederholt durchlas, und welcher von entscheidendem Einflusse auf seinen verhängnißvollen Entschluß war.“

„Einen Brief?“ fragte Frau von Montelar. „Wo ist derselbe? Was steht darin?“

„Das wissen wir nicht, da der Brief verschwunden ist.

klagte behauptete, daß er das Kind nicht habe sehen können und daß es in seinen Wagen hineingelaufen sei. Die Zeugen bezeugten aber das Gegenteil und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

d. Lauban, 22. October. Die Familie des Werkmeisters G. ist durch einen plötzlichen Todesfall in tiefe Trauer versetzt worden. Gesund und munter begab sich gestern Abend das 4 Jahre alte Kind zu Bett, um nie wieder aufzustehen. Als Frau G. am anderen Morgen ihr Kind wecken wollte, fand sie es zu ihrem Schrecken kalt und starr daliegend. Ein Schlagfluß hatte dem Leben des Kindes ein plötzliches Ende gemacht. — Montag früh wurde in Mittel-Gerlachshaus die Leiche des 18jährigen Schnabel aus Carlsdorf in der Nähe der Brettermühle mit dem Kopf im Wasser liegend aufgefunden. Der Aufgefundene ist anscheinend in angetrunkenem Zustande in das Wasser gerathen und nicht im Stande gewesen, ohne fremde Hilfe sich zu erheben. Seine Eltern betrauern in ihm den einzigen Sohn.

t. Altwasser, 22. October. Am Montag Nachmittag wollte auf dem hiesigen Standesamt eine Frau den Tod ihres Ehemannes amtlich beurkunden lassen. Nach der Art des Todes des Verstorbenen befragt, erklärte die Frau, daß sich ihr Ehemann aufgehängt habe, sie sich aber weigere, denselben abzuschneiden. In Folge dessen wurde die Anzeige noch nicht entgegengenommen, indem der Tod erst festgestellt werden müsse. Der am Tatorte erschienene Polizeibeamte wollte den Lebensmüden abschneiden, sah aber, daß derselbe wohl und munter in seinem Bett lag und über letzterem nur eine Schlinge an einem Balken angebracht war, in welcher der Selbstmord hatte vorgenommen werden sollen wegen ehelicher Zwistigkeiten.

ß Liegnitz, 22. October. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde gegen den Arbeiter Friedrich Krug aus Mülhlabitz, Kreis Lüben, wegen versuchten Mordes verhandelt. Der Angeklagte ist beschuldigt, seinem 70 Jahre alten Vater nach dem Leben getrachtet zu haben, indem er ein mit Schrot und gehacktem Blei geladenes Terzerol auf ihn abgeschossen hat. Krug macht den Eindruck eines stupiden, heruntergekommenen Menschen und er selbst behauptet von sich, daß er „etwas schwach auf den Kopf“ sei. Nach Vernehmung der Zeugen, welche sämtlich dem Angeklagten ein ungünstiges Zeugnis ausstellten, bejahten die Geschworenen, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, die Schuldfrage, worauf der Angeklagte zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt wurde.

+ Sprottau, 22. October. Der Maurer Haase aus Eckardswaldau war vorgestern Nachmittag im Innern eines Dampfbohrers der Störkefabrik zu Michelsdorf beschäftigt. Er hatte dabei das Unglück, aus einer Höhe von 40 Metern herabzustürzen und erlitt dadurch so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

b. Sagan, 22. October. Ueber den Eisenbahn-

unfall bei Herwigsdorf werden nunmehr folgende Einzelheiten bekannt: Als der letzte Personenzug, von Freystadt kommend, in den Bahnhof der Station Herwigsdorf einfuhr, glaubte der Bahnwärter die Weiche noch nicht gestellt zu haben. Um das Versäumnis nachzuholen, stellte er in dem Augenblick die Weiche, als die Locomotive bereits in den Schienenstrang eingelaufen war. Die Maschine stürzte zur Seite und riß einen Personenwagen vierter Klasse mit um. Der Wagen dritter Klasse und der Postwagen blieben im Geleise. Wunderbarer Weise sind von den Passagieren nur 14 leicht verletzt worden. Mit einer Hilfsmaschine wurden die Passagiere hierher befördert. Die Maschine und der Wagen sind bereits wieder im Geleise aufgerichtet und sind die Beschädigungen an denselben nur gering.

11 Breslau, 23. October. Der wegen der Ermordung des 10 Jahre alten Mädchens Clara Besser in der Gräbischenerstraße von dem hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilte Verbrecher Gustav Roder ist heute früh 6 1/2 Uhr in dem Hofraume der hiesigen Gefangenenanstalt hingerichtet worden. Der Verbrecher hatte gestern noch den Abschiedsbesuch seiner Verwandten empfangen.

Vermischtes.

Graf Moltke und der Droschkenfutcher. Aus Anlaß der bevorstehenden Moltkefeier frischen Berliner Zeitungen folgende hübsche Geschichte auf: „Als Moltke vor etwa 5 Jahren aus einer Sitzung des Reichstages kam und seinen Wagen vor dem Portal vergeblich suchte, nahm er zur Heimfahrt eine in der Nähe haltende Droschke. Als er im Generalstabsgebäude angelangt, dem Kutscher den Fahrpreis zahlen wollte, ließ letzterer jedoch dem Marschall keine Zeit dazu, sondern hieb auf sein Pferd kräftig ein und rief seinem hohen Fahrgast ganz kurz nach: „Es war mir eine große Ehre, Herr Feldmarschall.“ Dieser war nun nicht mehr im Stande, sein Fahrgeld zu bezahlen und hatte das Nachsehen. Weil er sich aber beim Besteigen der Droschke eine Fahrmarke hatte geben lassen, war es ihm möglich, die Nummer der Droschke und den Namen des patriotischen Kutschers festzustellen. Als Dank für die geleistete Fahrt übersandte er dem Kutscher seine Photographie mit der eigenhändigen Unterschrift: „Seinem Droschkenfutcher Graf Moltke.“

Zur Katerfrage. Eine „Fachsfrage“, die auch für weitere Kreise Interesse hat, langte in der letzten Sitzung Berliner Restaurateure zur Beantwortung. Es handelte sich um die Frage, welches das beste Mittel gegen den — Kater sei, ein Uebel, unter dem Restaurateure gemeinhin noch öfter zu leiden haben, als andere Sterbliche. Diese Frage wurde von dem Vereinsarzte, Herrn Dr. Holzmann, also von berufener Seite, beantwortet. Gewöhnlich wird gegen den Kater der saure Sering ins Feld geführt. Von diesem Hausmittel sei aber die „Wissenschaft“ jetzt abgekommen. Als ein probates Mittel empfahl vielmehr Herr Dr. Holzmann den bekannten

§ 11. Ein Glas gutes — womöglich echtes — Bier sei die beste Medizin. Dasselbe wirke durststillend und belebe durch den dem Magen zugeführten Alkohol gleichzeitig die Gyluft und bewirke sehr bald ein körperliches Wohlbefinden. — Neben diesem sei auch der Genuß von Phenacetin als wirksam und durchaus ungefährlich zu empfehlen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 22. October. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsvorkehr im Allgemeinen belanglos, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei schw. Angebot unb., per 100 Kgr. schles. neuer weiß 18.60—19.40—19.90 Mt., neuer gelb 18.50—19.30—19.80 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm neuer 17.20—17.50—18.00 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste nur seine Qualit. beh., per 100 Kgr. 15.20—16.00—17.00, weiße 17.00—18.00 Mt. — Hafer unverändert, per 100 Kilogramm 12.90—13.40—13.85 Mt. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kilogr. gelbe 8.50 bis 9.50—10.50 Mt., blaue 7.50—8.50—9.50 Mt. — Widen in matt. Stimmung, per 100 Kilogr. 13.90 bis 14.00—15.00 Mt. — Bohnen mehr angeboten, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mt. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mt. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein schw. gefragt. — Delfanten schwacher Umsatz. — Hanfsamen härter angeboten 16.00—17.00—17.50 Mt. Winteraps 20.50—22.50—24.30. Wintererbsen 19.90—21.90 bis 23.80. — Rapskuchen i. f. Stimm., per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.50 Mt., fremder 12.00—12.25 Mt. — Leinöluchen matter, per 100 Kilogramm schles. 15.75—16.00, fremder 13.00 bis 14.00 Mt. — Balsamkirschen sehr fest, per 100 Kilogramm 12.00—12.25 Mt. — Klee samen schwacher Umsatz, rother gut behauptet, 32—42—57 Mt., weißer höher, 35—50—65 Mt. — Schwedischer Klee ohne Angebot. — Sen per 50 Kgr. (neues) 2.30—2.50 Mart. — Roggenstroh per 600 Kgr. 21—24 Mt.

Eiserne Koch- und Heizöfen

für Säle, Fabriken, Aufställe, Schulen, Zimmer, Treppenhäuser u., Ofenbau-Utensilien, Rauchrohre, Patent-Kniee, Kohlenkasten, Kohlenlötel und Schaufeln, Feuergeräthständer, Ofenvorsetzer etc. in einfachen und hochgeleganten Ausstattungen empfehlen billigt

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2,

Parterre und 1. Etage,

Präsent-Bazar. Magazin für Lampen, Haus-

und Küchengeräthe, Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft.

Direkt ab
Fabrik
Seidenstoffe
Grenadine, Foulards, Faille-Française, Satin, Merveilleux, Regence, Empire, Damaste, At-lasse zu 85 Pf. bis Mt. 12.80 verendet in einzelnen Reibern und meterweise, porto- und tollfrei an Private das Seidenwaarenhaus Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz). Muster umgehend franco.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kolingasse, 4

S. Jacob, Hirschberg, Markt 30,

empfeht

zur Herbst- und Winter-Saison

- 1/4 breite Prima Damentuche in den neuesten Farben, Elle 60 Pf., Meter 90 Pf.
- 1/4 breite Kleiderstoffe in guter Qualität, Elle 40 Pf., Meter 60 Pf.
- 1/4 breite Prima Plaidstoffe in den neuesten Carreaus, Elle 55 Pf., Meter 83 Pf.
- 1/4 breite Hausmacher-Warpe und Wolltuche, Elle 20 Pf., Meter 30 Pf.

Ferner reinwollene Jacquards, Elle 80 Pf., Meter 1.20 Mark.

1/4 Tricot Foulé, Elle 50 Pf., Meter 75 Pf.

1/4 Cheviot 1a, Elle 55 Pf., Meter 83 Pf.

Ein Posten schwerer reinwollener Crêpes und Foulés, welche 2.50—3 Mark gekostet haben, jetzt nur 1 und 1.25 Mark. Züchen von 2 Pf. an bis zu den besten Qualitäten. Halbplanelle, Elle 6 Pf., Meter 90 Pf. Engl. Tüll-Gardinen, Meter von 2 Pf. bis 1 Mark. Gute Seidenstoffe zu Braut-Ausstattungen, Meter von 1 Mark bis zur schwersten Qualität feigend Teppiche von 4 Mt. 50 Pf. an. Jaquettes, Mäntel, Visites, als auch Herren- und Knaben Anzüge in großer Auswahl.

Streng reelle, aber feste Preise.

S. Jacob, Hirschberg, Markt 30,
neben der Breslauer Seifen-Niederlage.

Oscar Pauksch,

Sargfabrikant, Hirschberg,

Heinrich Burgstraße Nr. 6, vis-à-vis dem städtischen Krankenhause und Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.

Bei vorkommenden Todesfällen empfehle ich mein

grosses Sargmagazin

einer gütigen Beachtung.

Kleine Särge von 1 Mark 75 Pf. an.

Große Särge von 6 Mark an.

Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.

Ruhe selbe auf Wunsch nach Anwarts mit.

Auch sind
dieselbst

nene und gut erhaltene gebrachte Möbel

billig zu verkaufen.

Neue

böhmische Bettfedern

in verschiedenen Sorten,

empfehle zu möglichst billigen Preisen.

Gleichzeitig halte ich Apparat Nr. 1 zur Reinigung gesunder Betten, Apparat Nr. 2 für Krankenbetten bestens empfohlen.

Frau Emilia Ruscheweyh,

Hirschberg i. Schl.,

Lichte Burgstraße Nr. 13.

z. h. Qu.

26. X. h. 2. Stift.-F. u.

T. I.

† Altkatholische Gemeinde. †
Freitag, den 24. October,
Abends 8 Uhr,

Gemeind.-Versammlung
im „Schwert“.

Tages-Ordnung: Vorstandswahl und Ab-nahme der Jahresrechnung für 1889/90.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Neuheiten
in
Herren-Gravatten und Shlipsen
in hervorragend apartesten Farben und schneidigsten Façons,
unübertroffen schönste und größte Auswahl am Platze.
Oberhemden, Chemisettes, Kragen u.
Manschetten,
Gummi-Sosenträger,
Wäsche.
Elegante seidene Herren-Halstücher,
Gravattennadeln, Cigarrentaschen, Portemonnaies,
seidene Börsen,
Uhrketten, Manschetten, Kragen und Knöpfe,
alles zu wirklich billigen Preisen empfiehlt
Oscar Roth, Hirschberg i. Schl.,
Langstraße, dicht neben der Apotheke

J.A. Wendlandt,
Hirschberg i. Schl.,
1 Langstraße 1, (gegenüber der Apotheke),
empfehlte als Specialität
Schuhwaren
für Herren und Damen nach Maß in
jeder Ausführung nach bewährtem, von allen
Fachblättern des In und Auslandes an-
erkanntem Verfahren.
Geschmackvoller Schnitt! Unter Sitz!
Elastischer Gang! Saubere Lederarbeit! Niemand
wird zur Abnahme nicht passender Arbeit ver-
pflichtet! Wiederholtes Verpassen ist ausgeschlossen!
Preise mäßig! Größtes Lager fertiger Schuh-
waren (Handarbeit) am Platze. Reparaturen
umgehend fertig und billigt.



Gustav Koester,
Pulver-Depôt der Güttler'schen Fabriken
effert:
Pa. Jagd-Pulver, vorz. Marke Hirschtodt u. Adler etc.,
Schützen-Scheiben-Pulver: Rasser Brand etc.,
Patent: Gassichte-Jagd-Patronen zu Fabrikpreisen,
Hülzen, Pfropfen, Dedel, Schrot u. Posten alle Nummern.
Pa. Kasi-Sprengpulver,
Feuerwerkskörper. Zündschnur. Feuerwerkskörper.
Hirschberg, Dunkle Burgstr. 4.

B. Hartig's Hutfabrik.
Lodenhüte
in allen möglichen
Farben
und Façons, für gutes
Tragen garantiert,
Jagdhüte
in mehreren Farben,
Kinder-
und
Knabenhüte.



Belz-
mützen
(echt Viber),
Specialität
in Kinder- und
Knabenhüten,
Studentenmützen,
Jagd-
und
Reisemützen.

Schildauerstraße 11.

Stadttheater in Hirschberg.
(Concerthaus.)
Opern- u. Operettensaison,
Direction: **Hans Heldenreich.**
Eröffnungs-Vorstellung
Sonntag, den 26. October cr.
Der Waffenschmied.
Komische Oper in 3 Acten von A. Lortzing.
Näheres die Prospekte.
Duzendbillets zu ermäßigten Preisen durch Herrn **Koenig**, Concerthaus
u. haben gegen 18 Mk., Parquet 15 Mk. Es kann nur eine beschränkte Anzahl
Duzendbillets ausgegeben werden.

empfehlen
G. & W. Ruppert
(Getreidebrennerei)
Herischdorf
bei Warm
brunn.
Liköre und Essenzen
in vorzüg-
licher Güte in origi-
nellen Flaschen best-
zu Geschenken geeignet

Bureau für
Patent-Angelegenheiten
G. BRANDT, Berlin SW., Kochstr. 4.
Technischer Leiter J. Brandt,
Civil-Ingenieur, seit 1878 i. a. Patentfach
thätig.
Berichte und Recherchen über Patent-
Anmeldungen.

Wer einen Garten hat,
kann sich die Freude an demselben durch Mittheilung des
praktischen Ratgebers im Obst- und Garten-
bau vervielfachen. Der Ratgeber erscheint an jedem
Sonntage und unterrichtet in volkstümlicher Sprache,
wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge
erzielt und das Gelernte am praktischsten verwertet.
Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach.
Abonnement vierteljährlich 1 Mark bei der
Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch
die königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn
in Frankfurt a. d. Oder.

Interessant für Jedermann!
Losenswerth!
Hilfsbuch f. Männer 1,50 Mk.
Heimlichkeiten d. Frauen 2 Mk.
Hygiene der Flitterwochen 2 Mk.
Dr. Rotas' Selbstbewahrung 3 Mk.
Casanova's Abenteuer 3 Mk.
Die Messallinen Berlins 3 Mk.
Verhandelt durch Herrn. Schmidt, Berlin SW.,
Langstr. 26.
Illustrirte Kataloge gratis und franco.

Die Direction.
Carl Mattausch,
Hirschberg.
Einkauf von Lumpen, Papier, Zinn,
Kupfer, Messing, Blei, Zink, Eisen
und Glasbrocken jeder Art, Roß- und
Schweinehaaren etc. etc.
Comptoir und
Speicher: **Biehmarktstraße.**
Glycerin-Cold-Cream-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden
die beste Seife um einen zarten weissen Teint
zu erhalten; Mütter, welche ihren Kindern
einen schönen Teint verschaffen wollen,
sollen sich nur dieser Seife bedienen. Preis
à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei
O. Handke.
2 Schuhmachergesellen s. bald, einer auf
Feder- und einen auf Tuch- und Filzarbeit
Reppich, Söbberberg 6.

Turnverein „Vorwärts“
Die Fahrt aller Teilnehmer unseres
Vereins am großen Festkommerse auf dem
Moltkefelde erfolgt **Sonntag, den**
26. October, Mittags präcise 1/2 1 Uhr
vom alten Schießplatz aus.
Kartefarten à 1 Mark, für Hin- und
Rückfahrt gültig, sind nur bis **Sonn-**
abend Mittag 1 Uhr bei Herrn Kauf-
mann **Robert Weidner**, Bahnhof-
straße 10, zu haben.
Der Turnrath.

Getreide-Preise.
Hirschberg, 23. October 1890.
Per 100 kg. Weißer Weizen 20.70—20.20
19.40 Mk., gelber Weizen 20.60—20.10—
9.30 Mk. — Roggen 18.80—18.50—18.30 Mk.
Gerste 18.80—18.40—17.80 Mk. — Hafer
14.00—13.40—13.00 Mk. — Butter per 1/2 kg.
1.05—0.95 Mk. — Eier die Hand 0.90
Mk. — Hen 4.00 3.60 Mk. — Stroh 4.00 bis
3.80 Mk.

Berliner Börse vom 22. October 1890.

| Geldsorten und Banknoten. | | Deutsche Hypotheken-Certifikate. | |
|-----------------------------------|--------------|----------------------------------|---------------|
| 20 Fres.-Stücke | 16,13 | Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 1:5 | 4 1/2 114,00 |
| Imperial | 176,10 | do. do. X. rückz. 110 | 4 1/2 116,50 |
| Deferr. Banknoten 100 fl. | 246,75 | do. do. X. rückz. 190 | 4 1/2 102,25 |
| Russische do. 100 R. | | Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert. | 4 1/2 100,00 |
| Deutsche Fonds und Staatspapiere. | | Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb. | 5 103,50 |
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 105,00 | do. rückz. à 110 | 4 1/2 110,25 |
| Preuß. Conf. Anleihe | 4 105,25 | do. do. rückz. à 100 | 4 100,80 |
| do. do. | 3 1/2 98,70 | Bank-Actien. | |
| do. Staats-Schuldscheine | 3 1/2 99,75 | Breslauer Disconto-Bank | 7 107,50 |
| Berliner Stadt-Oblig. | 3 1/2 97,10 | do. Wärsler Bank | 7 100,25 |
| do. do. | 3 1/2 97,10 | Niederlausitzer Bank | — — |
| Berliner Pfandbriefe | 5 116,00 | Norddeutsche Bank | 12 164,10 |
| do. do. | 4 102,90 | Oberlausitzer Bank | — — |
| Bommerse Pfandbriefe | 4 — | Deferr. Credit-Actien | 2 1/2 — |
| Bosensche do. | 4 106,60 | Bommerse Hypotheken-Bank | — 14,00 |
| Schles. altlanthausl. Pfandbriefe | 3 1/2 — | Bosener Provinzial-Bank | — 115,00 |
| do. landthausl. A. do. | 3 1/2 96,90 | Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank | 6 122,60 |
| do. do. A. u. C. do. | 4 1/2 — | Preussische Centr.-Bod.-C. | 10 155,00 |
| Bommerse Rentenbriefe | 4 102,70 | Preussische Hypoth.-Vers.-A. | 8 110,25 |
| Bosensche do. | 4 102,30 | Reichsbank | 7 142,30 |
| Preussische do. | 4 125,50 | Sächsische Bank | 5 116,90 |
| Schlesische do. | 4 125,50 | Schlesischer Bankverein | — 126,00 |
| Sächsische Staats-Rente | 3 87,10 | Industrie-Actien. | |
| Preussische Prämien-Anleihe v. 55 | 3 1/2 174,10 | Erdmannsdorfer Spinnerei | 6 1/2 93,25 |
| Deutsche Hypotheken-Certifikate. | | Breslauer Pferdebahn | 6 139,80 |
| Deutsche Gr. Ed. Pfdb. | 3 1/2 96,50 | Berliner Pferdebahn (große) | 12 1/2 257,50 |
| do. do. IV | 3 1/2 96,10 | Braunschweiger Zute | 12 127,00 |
| do. do. V | 3 1/2 92,8 | Schlesische Leinen-Ind. Kramsta | 6 134,00 |
| Pr. Bd.-Ed. rückz. I u. II 110 | 5 113,7 | Schlesische Feuerversicherung | 33 1/2 2000 |
| do. do. III. rückz. 190 | 5 07,50 | Havensbg. Spin. | 11 137,00 |
| do. do. V. rückz. 100 | 5 07,5 | Bank-Discont 5 1/2 % | — — |
| do. do. VI. | 5 07,5 | — Lombard-Zinsfuß 6 1/2 % | — — |
| | | Privat-Discont 3 % | — — |